

## 2. Was ist nützlich für bessere berufliche Aussichten?

Angeichts eines schwierigen Arbeitsmarktes auch für Hochschulabsolventen sind allenthalben Empfehlungen zu hören, wie die Studierenden ihr Studium anlegen sollten, um ihre Berufsaussichten zu verbessern. Wir haben die Studierenden gefragt, welcher Studienanlage sie selbst einen Nutzen für bessere Berufsaussichten zuschreiben.

Die Studierenden bilden eine eindeutige Hierarchie von Studienstrategien, die sie für bessere Berufsaussichten als nützlich erachten. Die Präferenzen der Studierenden in Ost- und Westdeutschland oder an Universitäten und Fachhochschulen stimmen dabei weitgehend überein.

Nahezu einmütig sind die Studierenden vom Nutzen von drei Studienstrategien für bessere Berufsaussichten überzeugt:

- Kenntnisse in der EDV bzw. Computernutzung zu haben (95%),
- praktische Arbeitserfahrungen neben dem Studium zu gewinnen (89%),
- schnell und zielstrebig das Studium zu absolvieren (87%).

Ebenfalls sehr häufig sehen sie einen Nutzen für bessere Berufschancen:

- in einem Auslandsstudium, d.h. zeitweise im Ausland zu studieren (82%),
- und in der Forschungsteilnahme, an einem Forschungspraktikum/-projekt teilzunehmen (79%).

Damit die Studierenden diese Zielkonstellation einplanen und verwirklichen können, sollten **Auslandsstudium** wie **berufliche Praktika** in die Studiengänge so integriert werden, daß keine unnötigen Verzögerungen des Studienablaufes damit verbunden sind.

Die berufliche Ausbildung vor Studienaufnahme, im Sinne der Doppelqualifikation, schätzen vor allem jene Studierende positiv ein, die sie selbst absolviert haben. Die anderen Studierenden teilen diese positive Einschätzung einer beruflichen Ausbildung vor dem Studium nicht, ihr Urteil dazu fällt weit reservierter aus.

Weniger einheitlich ist die Einschätzung unter den Studierenden bei anderen Studienstrategien wie etwa einer frühzeitigen Spezialisierung oder dem Besuch fachfremder Vorlesungen und Kurse. Ähnlich umstritten hinsichtlich des beruflichen Nutzens ist mittlerweile auch die Promotion.

Ein Hochschulwechsel wird mehrheitlich nicht als nützlich für bessere Berufsaussichten beurteilt (nur vier von zehn), was dem abnehmenden Trend des tatsächlichen Hochschulwechsels und der schwindenden Bereitschaft dazu entspricht. Und schließlich versprechen sich die Studierenden in Ost wie West gleichermaßen selten von einem hochschulpolitischen Engagement bessere berufliche Chancen (nur knapp zwei von zehn Studierenden).

Im Zeitverlauf seit 1990 wurden einige Studienstrategien anders hinsichtlich ihres beruflichen Nutzens beurteilt. Eine etwas verbesserte Einschätzung erfah-

ren: (1) zeitweise im Ausland zu studieren und (2) sich hochschulpolitisch zu engagieren.

Der gestiegene Nutzen, der einem Auslandsstudium zugesprochen wird, belegt, daß den Studierenden offenbar die stärkere Internationalisierung des Arbeitsmarktes, etwa aufgrund der europäischen Integration, bewußt ist. Auch ihr umfangreiches Bemühen um Fremdsprachenkenntnisse, insbesondere der englischen Sprache, belegt dies.

Unter jene Studienstrategien, die an Bedeutung verloren haben, fallen die frühzeitige Spezialisierung, die Promotion, der Erwerb zusätzlicher Qualifikationen durch ein Zweit-/Aufbaustudium sowie der Hochschulwechsel. Gerade bei den letzten drei Aspekten (Promotion, Aufbaustudium, Hochschulwechsel) vermag in der Sicht mancher Studierender der Nachteil einer dadurch verlängerten Studienzzeit offenbar nicht mehr den Vorteil einer höheren oder besseren Qualifikation aufzuwiegen.

Ausführlichere Informationen über „Studienstrategien und Erwerb zusätzlicher Qualifikationen“ finden sich in dem Bericht: Tino Bargel/Frank Multrus/Michael Ramm: „Studium und Studierende in den 90er Jahren (Hrsg. vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie Bonn 1996.)